Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

195 (18.7.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Im Zeichen des Reichswettkampfes:

Gruppe Südwest im Vormarsch auf Ueberlingen

Das große Sportfest der SA-Gruppe Südwest vor dem Start

Schirmherr Robert Wagner

Ueberlingen, 16. Juli. Der Führer hat vor wenigen Tagen den Reichswettkampf der SA angeordnet. Die SA faßt diese ihr damit gestellte Aufgabe so auf, daß der Reichswettkampf auf dem Gebiet der Leibesübungen ein Prüfstein dafür sein soll, daß die SA in stiller zäher Arbeit eine wertvolle Durchschnittsleistung bereits erreicht hat und in zielbewußter Arbeit diese weiter entwickeln wird. Im Rahmen der Vorbereitungen dieses Wettkampfes gewinnt das für die Zeit vom 19. bis 22. Juli in Ueberlingen festgesetzte Sportfest der SA-Hilfswerklager der Gruppe Südwest eine ganz besondere Bedeutung. In der breiten Oeffentlichkeit wird dieses Sportfest auch aus dem Grund größtes Interesse finden, weil unter den NS-Formationen gerade auch die SA am tiefsten mit allen Schichten der Bevölkerung verwurzelt ist. Um nun einen Einblick in dieses Hilfswerk der SA zu geben, sei an dieser Stelle einmal auf die Frage eingegangen:

Was sind die SA-Hilfswerklager?

Sie stellen eine überaus wertvolle Einrichtung im Rahmen des allgemeinen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gauen dar, indem sie junge deutsche Männer aufnehmen, die bisher noch keine Arbeitsstelle gefunden haben. Diese jungen Leute werden also nicht mehr, wie es im Novembersystem der Fall war, der Straße und damit einem ungewissen Schicksal überlassen, sondern ihnen wird eine Unterkunft gewährt, die ihnen aber nicht bloß eine Vorsorge gegen Not sein soll, sondern ihnen zugleich das nötige Rüstzeug vermittelt, nach dem Aufenthalt im Lager wertvollste Glieder der Volksgemeinschaft zu sein. So sind die SA-Hilfswerklager in des Wortes höchster Bedeutung ein wahres Hilfswerk für unsere Jugend.

Diese Zusammenfassung junger Männer verschiedenster Herkunft und verschiedensten Standes ist also an sich werklager zum ersten Male in größerem Rahmen in die Oeffentlichkeit treten. Wir zweifeln aber nicht daran, daß es auch die persönlichen Beziehungen zu Ueberlingen, zu seinen Kameraden aus der Kampfzeit sind, die Gruppenführer Ludin zu diesem Entschluß veranlaßten.

Im Sternmarsch nach Ueberlingen

Das Sportfest soll nicht nur den Beweis geistiger und körperlicher Ertüchtigung erbringen, sondern dieser soll zugleich auch der Marsch nach Ueberlingen dienen. Nur für die beiden am weitesten von Ueberlingen entfernt liegenden Lager Stuttgart und Freiburg ist teilweise Bahntransport vorgesehen.

Die Lager I (Stuttgart), II (Gammertingen und V (Freiburg) traten den Marsch nach Ueberlingen bereits am Dienstag, den 16. Juli an, wobei Stuttgart bis Waldsee und Freiburg bis Neustadt mit der Bahn befördert wurden und dann den Fußmarsch begannen. Am Mittwoch marschierten auch die Lager III (Sigmaringen) und IV (Isny). Der Sternmarsch ist so vorbereitet, daß sich am Freitag alle Lager in Andelshofen (gehört zu Ueberlingen) treffen, dort 11,45 Uhr abmarschieren und Ueberlingen gegen 12.30 Uhr erreichen. Insgesamt ist mit einer Beteiligung von rund 1.200 Mann zu rechnen.

Die Vorbereitungen

Sie werden geleitet von dem seit über einer Woche in Ueberlingen befindlicher Aufmarschstab. Ebenso ist anfangs letzter Woche ein Vortrupp des Lagers Sigmaringen eingetroffen. Es ist ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten, bis das neue Sport- und Festgelände „ob den Mühlen" die Voraussetzungen für ein Zeltlager erfüllt. Wasserleitungen werden gebaut, Leitungen für Lichtstrom gelegt, Fernsprechkabel gezogen. Zeltreihen abgesteckt. Außer diesem Sportplatz, auf dem wir das Lagerleben sehen werden, ist auch der kleine Sportplatz an der Robert-Wager-Straße für die Kundgebungen vorzubereiten.

Das sehr umfangreiche

Programm

des Sportfestes ist in allen Einzelheiten in einer besonderen Schrift zusammengefaßt.

Auftakt ist Freitag, den 19. Juli, mit dem Einmarsch der Lager und dem Aufschlagen der Zelte.

Die sportlichen Kämpfe teilen sich in Mannschaftsfünfkampf, Staffeln, Spiele, Sondervorführungen im Lager und Schwimmen; sie werden ausgetragen am Samstag, den 20. Juli, von 7 Uhr bis 16.30 Uhr, und am Sonntag, den 21. Juli, von 7 bis 18 Uhr. In der großen Kundgebung am Sonntagabend, zu der auch alle Gliederungen der NSDAP des Kreises Ueberlingen aufmarschieren, sprechen Reichsstatthalter Robert Wagner, Reichsstatthalter Wilhelm Murr und SA-Gruppenführer Ludin. Die Kundgebung schließt mit dem großen Zapfenstreich und einem Vorbeimarsch.

An beiden Tagen finden Standkonzerte des Musikzuges der Gruppe Südwest und des Musikzuges 114 statt, am Samstag abend außerdem ein großes Konzert im Ueberlinger Freilichttheater (Leitung Musikzugführer Bauermeister-Stuttgart).

Der Montag gilt als Ruhetag; er wird den SA-Männern Gelegenheit geben, auf einer Rundfahrt den ganzen Bodensee kennenzulernen, ebenso die Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Am Dienstag wird das Zeltlager abgebrochen, die Formationen rücken ab.

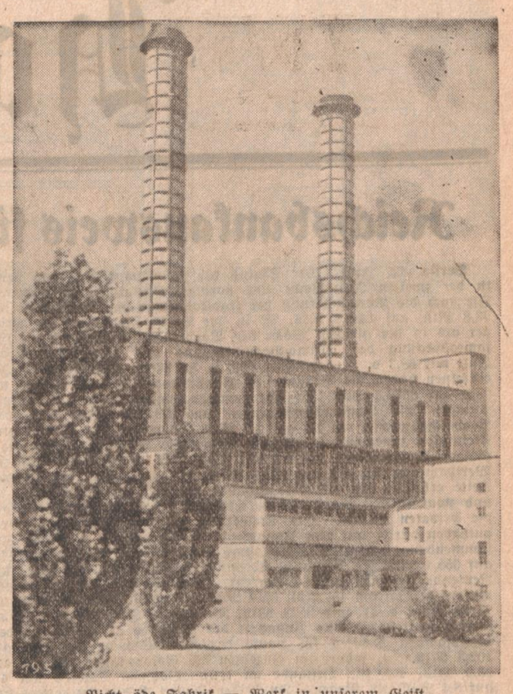
Die Bevölkerung von Stadt und Kreis Ueberlingen weiß, daß dieses SA-Treffen für sie nicht allein den Höhepunkt sportlicher Veranstaltungen des Jahres 1935 bildet, sondern ein Fest ist, dessen innerer Wert es aus der Fülle des während des Sommers Gebotenen weit heraushebt.

Darum grüßen schon heute Stadt und Land am Bodensee die SA-Männer aus Baden und Württemberg.

Eine Stiftung des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat für das Sportfest des SA-Hilfswerklager vom 19. bis 21. Juli in Ueberlingen das bekanntlich unter seiner Schirmherrschaft steht, dreihundert Reichsmark zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die siegreichen Mannschaften zur Verfügung gestellt.

Von diesem Gelde werden Feldstecher, Marschkompasse und ähnliche im Dienst des SA-Hilfswerklager benötigte Geräte beschafft werden, so daß sich die siegreichen Abteilungen zugleich eine praktische Förderung ihrer Arbeit verdienen.



Nicht öde Fabrik — Werk in unserem Geist

Aufnahme: Presseamt der DAF.

Achtung! Parteigenossen!

Das Gaupersonalamt teilt mit:

„Alle Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis zu einer Million, die heute noch erwerbslos sind, melden schriftlich bis 26. ds. Mts. ihre Anschrift, Mitgliedsnummer und Beruf beim Gaupersonalamt, Abtlg. Arbeitsvermittlung, Karlsruhe, Ritterstraße 28.

Meldungen, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden."

Grüner Feldzug muß gewonnen werden

Macht die Arbeit schön durch Grünanlagen!

Nach 2½ Jahren nationalsozialistischer Volksführung wird die vor drei Jahrzehnten von der SPD an den Zukunftshimmel gemalte und von ihr mit Füßen getretene Arbeit in Schönheit verwirklicht. Der Nationalsozialismus hat aber im Gegensatz zu den Marxisten niemals goldene Berge versprochen, sondern stets die Pflicht gepredigt!

Das wollen wir nie vergessen, wenn die alles auslöschende Vergeßlichkeit zu uns kommt!

Das erste Jahr des Bestehens des Amtes für „Schönheit der Arbeit" in der NSG. „Kraft durch Freude" war der menschenwürdigen Gestaltung der Arbeitsstätten selbst gewidmet. Für den Erfolg dieser Arbeit spricht eine knappe Zahl: 125 Millionen Mk. wurden für Betriebsverschönerungen freiwillig von den Betrieben aufgebracht. Nun aber hat ein neuer Feldzug begonnen:

Es gilt, nun auch die nähere Umgebung der Betriebe zu verschönern! An Stelle der häufig verwahrlosten und zu wahren Gerümpelhalden gewordenen Fabrikhöfe und Hintergelände sollen Grünanlagen treten, mit Ruhestühlen und Tischen darauf, Trinkbrunnen und freundlichem Blumenschmuck.

Betriebsgefolgschaft und Betriebsführung arbeiten Hand in Hand

daran und errichten ein Denkmal der Volksgemeinschaft. Der Betriebsführer wird sich freuen, eine Arbeiterschaft führen zu dürfen, die mit Freude an ihr schweres Werk geht, und der arbeitende Volksgenosse wird seinem Betriebsführer, wenn er sich auf solche Weise zum wirklichen Führer seiner Gefolgschaft erwiesen hat, ohne Mißtrauen und das Gefühl, nur als Maschinenteil, nicht aber als Kamerad angesehen zu werden, folgen.

Da hat beispielsweise eine Glaswarenfabrik in Schlesien innerhalb weniger Wochen einen regelrechten Erholungspark geschaffen, der jetzt in vollem Grün steht und einen Stolz des ganzen Städtchens darstellt. Natürlich gab es auch hier wie überall die bekannten „Butterbrotpapierstreuer, die anfänglich zwar gerne von der Möglichkeit, auf einer grünen Wiese zu liegen und sich neue Kraft für die Arbeit zu holen, Gebrauch machten, als „Abschiedsgeschenk" aber Papierfetzen, Eierschalen, leere Bierflaschen und ähnliche erquicklichen Dinge mehr zurückließen. Es genügte jedoch die freundlich ermahnende Stimme des Betriebswalters, um die Sünder zu bekehren. Wer trotz der Ermahnung der Betriebsgemeinschaft durch Nachlässigkeit und schlechten Willen Abbruch tut, der wird in Zukunft von seiner Gefolgschaft selbst zur Rechenschaft gezogen werden; denn für sie ist ja alles geschaffen worden, und — was die Hauptsache ist — sie hat es ja selbst mit geschaffen!

Ohne jede „strafende Autorität" schafft sich auf diese Weise die Gefolgschaft selbst ihr Recht gegen die ewig Unverbesserlichen und leistet eine wichtige Erziehungsarbeit damit. Glücklicherweise treten solche Fälle von Unkameradschaftlichkeit immer seltener auf, wie ja allgemein bemerkenswert ist, daß die nationalsozialistischen Maßnahmen zur Herstellung einer wirklichen gesunden Volksgemeinschaft ein rasches Absinken der Kriminellenzahl bewirkt haben.

Das Erstaunliche bei der Schaffung der Grünanlagen in Betrieben ist die Erkenntnis:

Eine Fabrik muß gar nicht häßlich und öde sein!

Es war eine der beliebten Gedankenlosigkeiten der Gründerjahre, die geschaffene Arbeit nicht als Ergebnis der Harmonie von Geist, Seele und Körper, sondern als naturfremde — also unnatürliche — Funktion eines Mechanismus „Mensch" zu werten. Dementsprechend fielen die Fabrikhallen und -höfe aus: Eine Maschine muß ich — wenn sie arbeiten soll — zwar auch warten, aber Licht, Luft und Kultur? — Nein, das geht zu weit, das braucht eine Maschine nicht!

Aber der Mensch braucht sie! Der daran arbeitet! Das war vergessen worden!

Und darum ist der „Grünfeldzug" des Nationalsozialismus

keine verschrobene Extravaganz, sondern eine Forderung unseres sozialistischen Gewissens.

Aber bitte: Keine Parks mit Tafeln „Betreten verboten!" und keine schwindsüchtigen Kieswege, die durch die massiven Arbeiterstiefel beeinträchtigt werden. Raum, liebevoll gestaltet, muß nicht gleich hypertünstlich sein. Das gilt auch für die Grünanlagen. Schafft — nach Maßgabe des verfügbaren Platzes — möglichst große Grünflächen, ziert sie mit schönen Büschen und Sträuchern, pflanzt junge Bäume, die sich an den Fabrikboden gewöhnen, wählt nicht nur Pflanzen, die im Winter kahl stehen, legt auch Schwimmbecken an und stellt auch in die Werkstätten Blumen und Pflanzen, aber keine — papierenen!

„Nur für Chauffeure"

Es scheint doch noch Gegenden und Menschen in Deutschland zu geben, an denen die Ereignisse der letzten drei Jahre spurlos vorübergegangen sind. Das Streben zur Volksgemeinschaft ist ihnen ebenso unbekannt wie die inzwischen erfolgte Zertrümmerung der Rang- und Klassenunterschiede, die sie sich zufolge ihres größeren Geldbeutels in früheren Jahren selbst gezimmert hatten. Ja, sie wagen es sogar, heute noch ihren hinübergeschrumpften „feudalen" Gepflogenheiten öffentlich Ausdruck zu geben.

So läßt ein Restaurant und Hotel in nächster Nähe der Reichshauptstadt, in Buckow (Märkische Schweiz), wahrscheinlich auf Wunsch seiner „hochfeudalen" Kundschaft, verkünden, daß ein schamvoll hinter Büschen verborgener, im abgelegensten Teil des Gartens befindlicher Tisch „Nur für Chauffeure" bestimmt ist. Nach Meinung jener Kreise, die das Vorgehen gegen die „herrschaftlichen" Aufgänge im tiefsten ihrer „hochherrschaftlich gesonnenen Seele" verwundete, kann man sein Leben wohl den Händen „dieser Chauffeure" anvertrauen, muß sich aber sonst streng von ihnen getrennt halten. Außerdem darf man doch sein Personal nicht so verwöhnen.

Auch ein Standpunkt. Aber bestimmt einer, den die neue Zeit bis auf das letzte bekämpfen wird. Für ihn und seine Vertreter ist kein Raum mehr bei uns. Innerhalb des schaffenden deutschen Volkes gibt es keine abseitigen Tische mehr, ganz gleich, an welchem Platz jeder steht.

schon ein wichtiger Beitrag zur Volksgemeinschaft, die in unserem Staate an erster Stelle steht. Die Richtlinien zur Ausbildung heißt daher auch:

Erziehung der jungen Menschen zu überzeugten Nationalsozialisten!

Im Vordergrund der geistigen Arbeit steht die weltanschauliche Schulung. Daneben wird viel Sport getrieben; denn was nützt einem Menschen alles Wissen und alles Können, wenn sein Körper schwach und nicht widerstandsfähig ist. Gleichzeitig aber erfüllen die Lager durch die berufliche Schulung der Insassen eine der wichtigsten Voraussetzungen für die endgültige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, indem sie die jungen Menschen für den erlernten Beruf umschult, in dem sie Aussicht auf ein späteres Fortkommen haben. Daneben berücksichtigt das Lager auch das, was früher die Aufgabe der Kapitulantenschule war, die Volksgenossen in Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte, von allem in Staatsbürgerkunden, zu unterrichten. Ein halbes bis zu einem ganzen Jahr dauert der Aufenthalt im Lager. Die jungen Leute verlassen es als innerlich gefestigte Menschen, die den Forderungen der Zeit offenen Auges entgegentreten und bis zum Letzten bereit sind, sich für den Nationalsozialismus einzusetzen.

Damit erfüllt sich auch der Wunsch des Schirmherrn des Sportfestes, des Gauleiters und Reichsstatthalters in Baden, Pg. Robert Wagner, der mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter in Württemberg, Pg. Wilhelm Murr, dem Sportfest anwohnen wird: „Ich hoffe, daß die SA-Hilfswerklager ausgebaut werden können zu Erziehungsstätten für eine Anzahl der fanatischsten, einsatzbereitesten und selbstlosesten jungen politischen Soldaten des Führers und seines nationalsozialistischen Deutschlands!"

Betrachten wir den Wert einer solchen Schulung, so wird jeder Unvoreingenommene ohne weiteres feststellen, daß die SA, die Deutschlands innere Freiheit erkämpfte und Hunderte wackerer Kameraden auf ihrem letzten Wege begleiten mußte, allein auf diesem Teilgebiet ihrer Arbeit, ihrer Tradition getreu wertvollste Arbeit für das Volksganze und die deutsche Zukunft leistet.

Der Zweck des Sportfestes

Arbeiteten die SA-Hilfswerklager bisher in zähem Verfolgen des gesteckten Zieles im Stillen, so wollen sie jetzt auch einmal der Oeffentlichkeit ein Bild ihrer Bestrebungen vermitteln. Das Sportfest soll diese Gelegenheit bieten. Es soll der Führung und der Oeffentlichkeit zeigen, welche Ziele in der geistigen und körperlichen Ertüchtigung bisher erreicht worden sind, also Zeugnis ablegen für die Leistungen des SA-Hilfswerklagers. Einerseits durch Haltung, Auftreten, Disziplin, andererseits durch das sportliche Können.

Eine Anerkennung für Ueberlingen

Oertlich gesehen, interessierte vor allem die Frage, warum gerade Ueberlingen den Vorzug erhielt, dieses Sportfest in seinen Mauern zu sehen. Es ist dies der persönliche Wunsch des Führers der SA-Gruppe Südwest, des Gruppenführers Ludin, den wir ja alle kennen. Nach seiner Entlassung aus der Festungshaft in Rastatt im Jahre 1930 (Reichsgerichtsurteil) erlebte Gruppenführer Ludin den ersten größeren SA-Aufmarsch in Ueberlingen. Nun soll auch Ueberlingen der Platz sein, an dem die unter seiner Führung stehenden SA-Hilfs-

Badischer Staatsanzeiger

Folge 74 — 18. Juli 1935

Amtlicher Teil

Amtliche Bekanntmachung 7/35

Die Bezirksbeauftragten und Fachamtsleiter des Gaues 14 (Baden) werden hiermit ersucht, unserem Gaufest als amtliche Vertreter ihres Bezirkes bzw. Fachamtes beizuwohnen. Sollte es nicht möglich sein, während der ganzen Dauer des Gaufestes (21.—28. d. Mts.) in Karlsruhe zu weilen, so ist doch eine vollzählige Anwesenheit der badischen Beauftragten und Fachamtsleiter während der beiden Haupttage (27. und 28. Juli) unbedingt erforderlich.

Die öffentlichen und privaten Dienststellen werden daher gebeten, den Mitarbeitern des Herrn Reichssportführers den nötigen Urlaub zum Gaufest zu erteilen.

Karlsruhe, 17. Juli 1935.

gez. Herbert Kraft.

Regierungsbaumeisterprüfung im Hochbaufach 1935

Die Regierungsbauführer: Adolf Hacker aus Heidelberg, Fritz Langenbach aus Karlsruhe, Hermann Neuburger aus Baiertal, Edmund Pohl aus Neuenburg i. B., Wolfram Schrade aus Mannheim, Berthold Schwan aus Karlsruhe, Fritz Weis aus Offenburg, haben sich der diesjährigen Staatsprüfung im Hochbaufach unterzogen; sie sind für bestanden erklärt und zu Regierungsbaumeistern ernannt worden.

Karlsruhe, den 13. Juli 1935.

Der Finanz- und Wirtschaftsminister:

Köhler

Amtliche Bekanntmachungen

Hufbeschlagkurse.

Der nächste Lehrkurs an den staatlichen Hufbeschlagschulen in Karlsruhe, Mannheim und Metzkirch wird am

Montag, den 2. September 1935,

beginnen. Gesuche um Aufnahme sind spätestens bis zum 10. August 1935 an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, die der Gesuchsteller besuchen will; später eingehende Zulassungsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Auskunft über die Aufnahmebedingungen, die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die Bezirksämter und die Vorstände der Hufbeschlagschulen.

In Freiburg kann im Spätherbst 1935 ein Hufbeschlaglehrkurs nicht abgehalten werden.

Karlsruhe, den 15. Juli 1935.

Der Minister des Innern

J. A.: Hammer.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

HJ zeigt ihren Sport

Jeder Volksgenosse von Karlsruhe und Umgebung hat am Sonntag, den 21. Juli, nur ein Ziel: Nach Durlach zu den HJ-Wettkämpfen des Bannes 109.

Die Hitler-Jugend wird dort in einem schönen Programm Ausschnitte aus ihrer sportlichen Tätigkeit zeigen. Volksgenossen, deine Jugend erwartet dich! Eintritt frei!

12 000 Kinder aus anderen deutschen Gauen sollen in unserer Schwarzwaldheimat sich erholen. 12 000 Freiplätze werden für sie benötigt. 12 000 Familien Badens werden einem Kinde auf einige Wochen Gastgeber sein!

Abends als Letztes
Chlorodont
-dann erst ins Bett!